# Die Schweiz, wie sie das Ausland sieht

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **64 (1938)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-473430

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

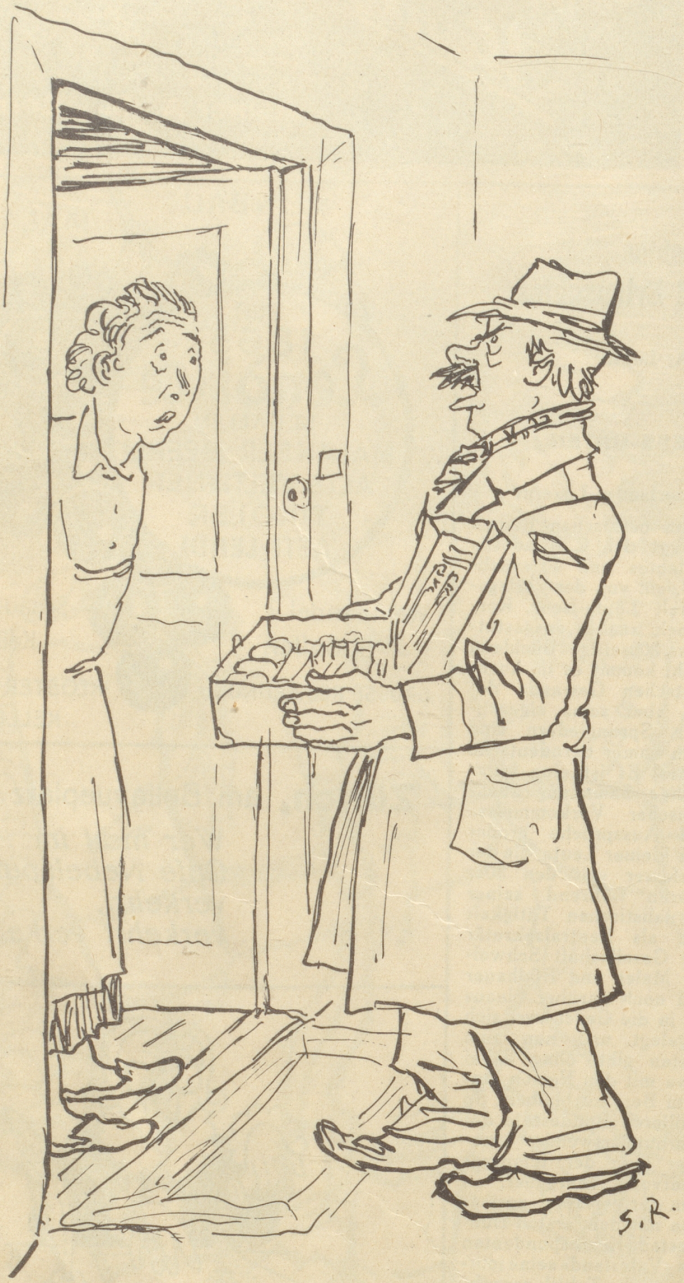
**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Rabinovitch




**Japan macht Schule**

**„Wänn Sie mir nüt sofort öppis abkaufed, so zünd ich Ihres Hus aa . . . "**

## Der Gescheitere gibt nach

Prof. A. und B. sind sich in einer Fachzeitschrift bis zur Anödung darüber in den Haaren gelegen, weil Professor A. behauptete, daß grammatikalisch die Vergangenheit des Wortes «sich irren» mit der gleichen Logik «gegirrt» heiße, wie man beim Worte «essen» in der Vergangenheit ein «G» vor den Vokal «E» setzt und «gegessen» sage.

Da sich Prof. A. mit keinen Argumenten von etwas Besserem überzeugen läßt, zieht sich Prof. B. mit folgendem Abschiedsschreiben aus der Diskussion zurück:

Sehr geehrter Herr Kollege!

Nachdem ich den Eindruck habe, daß unsere Auseinandersetzung in bekannter Sache die Oeffentlichkeit zu langweilen beginnt, beuge ich mich Ihrer Ansicht und verlasse unseren grammatikalischen Kriegsschauplatz. Ich habe mich also kläglich «gegirret» und bin nun von niemandem mehr «gegachtet.» Es haben die Söhne die Väter «gegerbt», nun ist die Geschichte «gegendet». — Prof. B.

Amül

## Oh, diese Fremdwörter

Ich war letzthin bei einer befreundeten Familie zu Besuch. Das Gespräch kam auf einen Fall von Unterschlagung, der im Kanton Bern in den lezten Tagen erneut sehr viel zu reden gibt. Plötzlich meinte die Hausfrau, stolz auf ihr Repertoir an Fremdwörtern: «Kleine Schelme faßt man, große läßt man laufen. Mehr als zwei Jahre bekommt dieser Verbrecher doch nicht, auf keinen Fall. Der wird einfach als Psychiater erklärt und damit ist die Sache erledigt!»

Peinlich für Psychiater. Stä

## Die Schweiz, wie sie das Ausland sieht

Der Sprecher in einem Pariser-Kabarett:

«In der Schweiz sind fast alle Bahnen — Bergbahnen. Einst ging meinem Zügli, das einen steilen Hang hätte erklimmen sollen, der Schnauf aus. Der Zugführer befahl: ‚Alles aussteigen, schieben!' Man gehorchte kommentar- und ausnahmslos. Um nicht schieben zu müssen, benutzte der Kondi diese Gelegenheit zur Billettkontrolle. Meines fand keine Gnade, und er schnauzte mich an: «Mein Herr, Sie bezahlen Straftaxe; Sie haben ein Drittklaßbillett und Sie schieben an einem — Zweitklaßwagen!»

Großer Beifall! jg

Im **PFAUEN** isst trinkt wohnt man gut!

Der Gast voll Vertrauen
Geht ins Restaurant Pfauen.

**ZÜRICH . Schauspielhaus**
Tel. 22191 Otto Ruf, chef de cuisine